

Ich möchte nicht „Namen nennend Reklame machen“ für ein Buch, von dem ich weiß, dass es die Wahrnehmungs- und die Erlebnis-Fähigkeiten vieler Menschen in sehr auffälliger Weise extrem eingeengt hat. Das mir vorliegende Exemplar ist (warum ohne Datums-Angabe?) im **VERLAG ARS SACRA – MÜNCHEN... MIT KIRCHLICHER DRUCKERLAUBNIS DER ERZDIÖZESE MÜNCHEN** erschienen – und wird im ersten Vorwortsatz angepriesen als **das schönste religiöse Buch ...**, **das Menschenhand uns schenkte**.

Ich möchte auf sehr bedenkliche Inhalte dieses Buches möglichst „kurz-hinweisen“ – mit nur drei suchbegriff-geeigneten Zitat-Auszügen:

„Wer sich an Jesus hält, steht ewig fest.“

Gerade auch die **römisch-katholisch ausdrücklich befürwortete IMITATIO über den Weg der SELBSTVERLEUGNUNG** bewirkt bis heute erkennbar krankhaft »höchst«-kultivierte **Selbstbetroffenheits-PFLEGE**; denn verlangt wird seit Jahrhunderten: **„willst du das ewige Leben besitzen, verachte das gegenwärtige“** – **„willst du mit mir herrschen, so trage mit mir das Kreuz“**...

Was soll(te) über diese festhaltend imitierende Selbstverleugnung beherrscht werden?

Das nur unter vollkommen unauflöselichen Gegenseitigkeitsvoraussetzungen ansprechbare Ich-SELBST schaut mit eigenen Augen hin und handelt mit eigenen Händen – und lässt sich **nicht** mehr von einem „vorgestellten ABSOLUT OBEN steuern“...

Man sollte die geheimnisvoll zusammenführende Substanz von Vertrauen niemals durch „fast beliebig erzeugbare Zuverlässigkeitsempfindungen“ ersetzen wollen.

Gegenseitiges VERTRAUEN, ein zugleich unfassbares und sehr konkret erfahrbares Zwischen*-Phänomen, kann nur nach unablässig aufrichtigem Bemühen in allen erkennbaren Zwischen*-Bereichen des ewigen Geschehens/Werdens WERDEN - und findet sich da ein, wo SORGEND und AUFRICHTIG danach gefragt wird, was wirklich geschieht (geschehen ist):

Jesus widerlegte „aktuell über Geschehen herrschende Vorstellungen“ auf eine derart beispielhaft und verständnisvoll geradlinige Weise, dass man dieser zwischen*-menschlichen Erscheinung absolut VERTRAUEN musste – sie aber >von oben< (unter Vorgabe von Sachzwängen>fragenscheu ausgrenzend<) aus dem Geschehen in einen „endgültigen Endzustand“ beseitigen wollte. (Dieser grausame Entwürdigungsversuch ist als „der Leidensweg“ detailliert überliefert.)

Dass Jesus sich nicht >fragenscheu ausgrenzend< gegenüber erkennbaren Fehlentwicklungen verhielt – sondern geradezu „unglaublich“ treffend entlarvend –, betrachte ich als „mit Sicherheit geschehen“. An seinem beispielhaft mitfühlenden Interesse an den oft leidvollen Auswirkungen von Fehlentwicklungen – und an seinem erfolgreichen Bemühen als konsequent gegenseitig*-verständnisvoller Therapeut – habe ich ebenfalls nicht die geringsten Zweifel.

Erhebliche Zweifel habe ich jedoch an den sprachlichen Deutungen, die zu absolut wort-gläubiger Folgsamkeit motivieren sollen. (Ich glaube nicht, WEIL „es geschrieben steht“ – egal wo.) Zu Jesus' entscheidenden therapeutischen Grundfähigkeiten rechne ich sein WISSEN, dass es die (nicht nur sprichwörtlich) EIGENEN Augen und Hände sind, die den einzelnen Menschen zu persönlichem Selbst-Hinschauen und -Handeln in jeweils einzigartiger Weise befähigen.

*Geschehen bleibt unzertrennlich – das verortbare ICH bleibt Illusion: Alles geschieht ZWISCHEN – erkennbar in der unvorstellbar hintergründigen „(anti-)dekalogischen (In-)Konsequenz“ des unentrinnbar integrativen Geschehens/Werdens. Persönlichkeit ist die ureigene urdynamische Substanz, die sich dem Gegenüber vermittelt. Sie ereignet sich (geschieht, erscheint) ausschließlich in der gegenseitigen Wahrnehmung des „Anderen“ – nirgendwo anders. Zeit-räumlicher „Halt“ ist ebenso unmöglich wie totale (ungegenseitige) Eigenwahrnehmung („Aus“ und „In“ als eine Richtung). „Sich an einem Äußeren - wahrnehmend - zu stoßen“ geschieht nur dann, wenn ein „wahrnehmendes Inneres sich entwickelt“, das nur gegenüber dem „äußeren Wahrnehmungs-Anstoß“ sein wahrnehmendes und handelndes Eigenleben entfalten kann... und immer so weiter – jedoch nicht von „raumzeitlichen Fixpunkten“ aus... oder auf sie hin... Dass nur so „Evolution er-FOLGEN“ kann, wird gerade „mit der Zeit“ zunehmend unübersehbar.

Viele brennend geschehensinteressierte Menschen wissen – MIT JESUS – um die unentrinnbare Integrationskraft des unzertrennlichen Geschehens: Geschehen/Werden ZWISCHEN... entlässt grundsätzlich nicht, „anerkennt“ kein >gezielt ausgrenzen sollendes< Innen oder Außen... (Geschehen/Werden „ent-steht“ nicht – „erst recht nicht“ von irgendwelchen raumzeitpünktlichen Verortungen „ausgehend“...)

Ich finde es bedauerlich, dass Moses' Gesetzestafeln oft auf **zehn extrem vereinfachende Sätze** verkürzt und „verschoben“ werden.

Folgende Zusammenstellung fand ich mehrfach im Internet:

	Gottes Zehn Gebote 2. Mose 20: 1-17 (Lutherbibel, Standardausgabe 1984)	Evangelischer Katechismus Herausgeber: <u>EKD</u>	Katholischer Katechismus Oldenburg Benno Paulusverlag Veritas 1993
1	Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.	Ich bin der Herr dein Gott; du sollst keine anderen Götter neben mir haben.	Du sollst an einen Gott glauben.
2	Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist: Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, aber Barmherzigkeit erweist an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten.	Du sollst den Namen des Herrn deines Gottes nicht missbrauchen.	Du sollst den Namen Gottes nicht verunehren.
3	Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.	Du sollst den Feiertag heiligen.	Du sollst den Tag des Herrn heiligen.
4	Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbatag und heiligte ihn.	Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.	Du sollst Vater und Mutter ehren, damit du lange lebest und es dir wohl ergehe auf Erden.
5	Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass du lange lebest in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird.	Du sollst nicht töten.	Du sollst nicht töten.
6	Du sollst nicht töten.	Du sollst nicht ehebrechen.	Du sollst nicht Unkeuschheit treiben.
7	Du sollst nicht ehebrechen.	Du sollst nicht stehlen.	Du sollst nicht stehlen.
8	Du sollst nicht stehlen.	Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.	Du sollst kein falsches Zeugnis geben.
9	Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.	Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.	Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau.
10	Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein Nächster hat.	Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh noch alles, was dein Nächster hat.	Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut.

Fragen als „vom Geschehen selbst anvertraute Geschehensbegleiter“ zu betrachten, ist immer sinnvoll: Auf welchen „Namen des HERRN“ gründen sich Moses' Gesetzestafeln? Was bedeutet jenes **'ehjeh 'ascher 'ehjeh**?

Im November 2007 wurde mir während eines Telefon-Gesprächs mit einer kritischen Katholikin klar, dass es ein (von wem?) absolut gesetztes »ICH Gottes« ist, das als zentrales Glaubensvorstellungsobjekt dient – das Authentizitäts-Geheimnis der persönlichen Begegnung systematisch verkennend und folglich der üblich versimpelnden Ich-Verortung entsprechend. „Ich habe noch nie vom »Ich Gottes« gelesen“, sagte ich ihr. Nachdem ich unmittelbar nach diesem Gespräch im Internet vergeblich nach „Gottes Ich“ gesucht hatte, schrieb ich einige Zeilen dazu auf, die ich am 03.02.2008 als Antwortbeitrag **Das über den Namen Gottes absolut gesetzte Ich?** verwendete:

- von: was geschieht?
- Erstellt am: **03.02.08, 18:46**

Namen für „Dinge“ und „anderes“ Geschehen werden verpasst,

um Verwechslungen möglichst zu vermeiden. Nichts bleibt,

wie es mir im Augenblick der Betrachtung zu SEIN scheint.

(Absolute Unveränderlichkeiten sind reine Vorstellungssache.

Da hilft keine Glaubensvorstellung dran vorbei.)

ALLES GESCHIEHT zwischen – nirgendwo sonst.

Lautet Gottes Name aus dem Dornbusch

ICH WERDE DASEIN – wie ICH DASEIN WERDE

oder

ICH GESCHEHE/WERDE – WIE ICH GESCHEHE/WERDE?

Wenn man so wichtige Worte nicht ohne Sinnverlust „eins zu eins“ übersetzen kann, sollte man sie als unübersetzbar (be-)achten, bedeutungs-entsprechend zu umschreiben versuchen und keine zweitbeste Variante anbieten, die (deutsch) „einfach besser“ klingt.

Uneingrenzbare „...geschehe/werde...“

ist wohl „eher“ synonym übersetzt als

uneingrenzbare „ICH werde dasein...“.

Aber es ist ungewöhnlich. Man muss drüber nachdenken.

Warum hat das in den Übersetzungen ausdrücklich wiederholte »Ich« der Selbstauskunft aus dem Dornbusch bisher „gerade religiös“ viel mehr

Aufmerksamkeit auf sich gezogen – als GESCHEHEN/WERDEN?

Das von wem »absolut gesetzte **Ich**« **Gottes** ist wichtiger als seine Schöpfung?

Und was »führte zu« diesem »absolut gesetzten **Ich**« **Gottes**?:

»Jesus spricht zu ihm: **Ich** bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater denn durch mich.«

Johannes 14,6

Meine Ansicht:

Nicht sein Ich soll absolut gesetzt werden, sondern sein Weg der Wahrheit, der absoluten Aufrichtigkeit.

Denn wahr ist, was geschieht - nicht, was wir uns unter diesem oder jenem Begriff (oder „Namen“) vorstellen!

Ist das »ICH Gottes«, von dem da offenbar sehr »offenbarend« die Rede ist, etwas vollkommen anderes als brennendstes Geschehensinteresse?!

Was geschähe „um den Namen des eifernden Gottherrn“, wenn sich gottgläubige Menschen „brennend für Geschehen interessierten“????!!!

Moses fragte, was er „den Söhnen Israels“ sagen sollte, wenn sie ihn „um seinen Namen“ fragen.

Über das gläubige Nachlesen die Frage nicht vernachlässigen?

- von: was geschieht?
- Erstellt am: 21.07.07, 08:32

Man sollte die uralten Texte, die nach Offenbarungen verfasst wurden, nicht nachträglich verändern, um fragenvermeidende Gewissheiten vorzutäuschen. Man sollte sie auch keinesfalls in vereinfachter Form zur „Folgsamkeits-Erzeugung missbrauchen“. Gerade Fragen zu einem mehr als 3200 Jahre alten Text können sehr dazu anregen, herrschende Vorstellungen, die oft in unglaublicher Dichte ihr mangelndes Geschehensinteresse beweisen, in Frage zu stellen:

1. Was geschieht über (oder unter) Geschehen/Werden oder an Geschehen/Werden vorbei? „Wie weit“ haben die bisher „anschaulich versprochenen Geschehensüberlegenheiten“ jeweils „geführt“?
2. Tun wir so, als ob Geschehen „an einer ablesbaren Zeit-Skala entlang-geschehen“ würde und Zeit „gleichzeitig“ eine Art „absolut auslaufsicherer Behälter“ sei, in dem alles Geschehen „sich linear abspielt“? (Bereits Moses von Ägypten weist unüberlesbar darauf hin: Geschehen ist nicht vorstellungs-kompatibel, man sollte Geschehen/Werden keinesfalls „an bestimmten Stellen verankern“ wollen. Man sollte sich keine geschehensüberlegene Vollkommens-Zustände herbeiwünschen – aus keinem Ort und aus keiner Zeit.)
3. Sind es bestimmte „religiöse Gottesvorstellungen“, die uns nicht „aus sich raus“ lassen, oder entlässt das Geschehen (das Gesamtgeschehen, die Schöpfung) grundsätzlich nie in „geschehensferne Endzustände“? (Bereits Moses von Ägypten weist unüberlesbar darauf hin: Geschehen ist absolut integrativ. Es entlässt niemals. Die unentrinnbare Integrität des Geschehens ist vielen Menschen nicht bewusst – aber sie wird allen Menschen irgendwann bewusst.)
4. Man sollte 1.-2.-3. über das Zurechtfinden im Alltäglichen „nicht einfach vergessen“ wollen.
5. GEGENSEITIGES VERTRAUEN, ein zugleich unfassbares und sehr konkret erlebbares ZWISCHEN-Phänomen, kann nur nach unablässig konkretem Bemühen in allen erkennbaren Zwischen-Bereichen des ewigen Geschehens/Werdens werden... (also: Morde nicht. Buhle nicht. Stiehl nicht.)
9. und findet sich da ein, wo sorgend und aufrichtig danach gefragt wird, was wirklich geschieht (geschehen ist).
10. Man sollte sich nicht von Attraktionen (verschiedenster Art) „leicht-gläubig“ faszinieren lassen. Sonst besteht die Gefahr, gierig zu werden und „Wesentliches vergessen“ zu wollen...

Die Nachdichtung von Martin Buber hält sich an die schlichte Sprache des Tora-Textes.

Martin Buber in ZU EINER NEUEN VERDEUTSCHUNG DER SCHRIFT (Seite 28 u. 29):

Man pflegt jenes *‘ehjeh ‘ascher ‘ehjeh* von je zu übersetzen: »Ich bin, der ich bin« und versteht darin [wenn man Gott nicht geradezu seine Ablehnung aller Antwort durch diese unter Menschen nicht unübliche, aber eher triviale Redensart ausdrücken lassen will] eine Aussage über seine Ewigkeit oder gar ein Außer-sich-Selbstsein, was sich schon dadurch verbietet, daß ein Gebrauch des Verbs im Sinne seiner Existenz der Bibel sonst fremd ist: es bedeutet [abgesehen von der Verwendung als Kopula oder im Sinn von »es gibt« u. dgl.]: **geschehen, werden, gegenwärtig werden, gegenwärtig sein, da sein**. Um die Bedeutung dieser zentralen Stelle gegen jeden Mißverstand zu schützen, hat der Erzähler oder der Redaktor das biblische Mittel der Wiederholung, auf das ich oben hingewiesen habe, in großartiger Weise verwendet, im gleichen Abschnitt vor unserer Stelle [V. 12] Gott zu Mose mit demselben *‘ehjeh* sprechen lassen: »Ich werde dasein bei dir« und hat bald danach zweimal [4,12,15] das *‘ehjeh* im gleichen unzweideutigen Sinn wiederkehren lassen. (...)
...sie könnten ihn gar nicht beschwören, denn er werde ja den Menschen nicht in der Erscheinungsform gegenwärtig, die sie sich wünschen, sondern je und je in der von ihm selber gewollten: »als der ich dasein werde« oder »wie ich [eben] dasein werde«.

„Ich geschehe/werde – wie ich geschehe/werde“

- als **Gottes unverwechselbare Identität** (genannt **Name**)?

Buber-Rosenzweig-Übersetzung des Dekalogs in NAMEN (Exodus) und REDEN (Deuteronomium)

19,22-20,7]

NAMEN

205

Mosche sprach zu IHM:
Nicht vermag das Volk zum Berg Sínai aufzusteigen,
denn du selber hast es uns vergegenwärtigt, sprechend: Um-
grenze den Berg und heilige ihn.
ER sprach zu ihm:
Geh hinab,
dann steige empor du und Aharon mit dir,
aber die Priester und das Volk sollen nicht einreißen, zu IHM
aufzusteigen, er möchte sonst drein brechen.
Mosche schritt hinab zum Volk und sprach zu ihnen.

Gott redete all diese Rede,
er sprach:

ICH
bin dein Gott,
der ich dich führte
aus dem Land Ägypten, aus dem Haus der Dienstbarkeit.

Nicht sei dir
andere Gottheit
mir ins Angesicht.
Nicht mache dir Schnitzgebild, –
und alle Gestalt,
die im Himmel oben, die auf Erden unten, die im Wasser
unter der Erde ist,
neige dich ihnen nicht,
diene ihnen nicht,
denn ICH dein Gott
bin ein eifernder Gottherr,
zuordnend Fehl von Vätern ihnen an Söhnen, am dritten und
vierten Glied,
denen die mich hassen,
aber Huld tuend ins tausendste
denen die mich lieben,
denen die meine Gebote wahren.

Trage nicht
SEINEN deines Gottes Namen
auf das Wahnhafte,

206

NAMEN

[20,7-15

denn nicht straffrei läßt ER ihn,
der seinen Namen auf das Wahnhafte trägt.

Gedenke
des Tags der Feier, ihn zu heiligen.
Ein Tagsechst diene und mache all deine Arbeit,
aber der siebente Tag
ist Feier IHM, deinem Gott:
nicht mache allerart Arbeit,
du, dein Sohn, deine Tochter,
dein Dienstknecht, deine Magd, dein Tier,
und dein Gastsasse in deinen Toren.
Denn ein Tagsechst
machte ER
den Himmel und die Erde, das Meer und alles, was in ihnen ist,
am siebenten Tag aber ruhte er,
darum segnete ER den Tag der Feier, er hat ihn geheiligt.

Ehre
deinen Vater und deine Mutter,
damit sich längern deine Tage
auf dem Ackerboden, den ER dein Gott dir gibt.

Morde nicht.

Buhle nicht.

Stiehl nicht.

Aussage nicht
gegen deinen Genossen als Lügenzeuge.

Begehre nicht
das Haus deines Genossen,
begehre nicht das Weib deines Genossen,
seinen Knecht, seine Magd, seinen Ochsen, seinen Esel,
noch allirgend was deines Genossen ist.

Alles Volk aber, sie sahn
das Donnerschallen,
das Fackelgeleucht,
den Schall der Posaune,

4,44-5,8]

REDEN

491

Dies ist die Weisung, die Mosche vor die Söhne Jisraels legte,
diese die Vergegenwärtigungen, so die Gesetze so die Rechts-
geheiße, die Mosche zu den Söhnen Jisraels redete auf ihrer
Fahrt aus Ägypten,
jenseit des Jordans in der Talschlucht, gegen Por-Haus zu,
im Land Sfikons des Amoriterkönigs, der in Cheschbon saß,
den geschlagen hatte Mosche und die Söhne Jisrael auf ihrer
Fahrt aus Ägypten
und ererbten sein Land und das Land Ogs Königs des Baschan,
der zwei Amoriterkönige, die jenseit des Jordans waren
nach Sonnenaufgang hin,
von Aroer, das am Ufer des Bachs Arnon ist, bis zum Bach
Sfion, das ist Chermom, und die Steppe all, zur Seite des
Jordans aufgangwärts, bis an das Meer der Steppe, unter den
Abhängen des Pisga.

Mosche rief allem Jisrael zu, er sprach zu ihnen:
Höre Jisrael
die Gesetze und die Rechtsgeheiße, die ich heutzutage in eure
Ohren rede,
lernet sie,
wahrt, sie zu tun!
ER unser Gott hat mit uns einen Bund geschlossen am Choreb,
nicht mit unsern Vätern hat ER diesen Bund geschlossen,
nein, mit uns, mit uns selber, diesen hier heut, uns Lebendigen
allen.

Angesicht zu Angesicht redete ER mit euch am Berg mitten
aus dem Feuer
– ich aber stand zwischen IHM und euch zu jener Frist, euch
SEINE Rede zu melden,
denn ihr fürchtetet euch vor dem Feuer und stiegt den Berg
nicht hinan –,
sprechend:
ICH bin dein Gott,
der ich dich führte aus dem Land Ägypten, aus dem Haus der
Dienstbarkeit.
Nicht sei dir andere Gottheit mir ins Angesicht.
Nicht mache dir Schnitzgebild, – alle Gestalt

492

REDEN

[5,8-10

des, was im Himmel oben, was auf Erden unten,
was im Wasser unter der Erde ist,
neige dich ihnen nicht, diene ihnen nicht,
denn ICH dein Gott bin ein eifernder Gottherr,
zuordnend Fehl von Vätern ihnen an Söhnen und am dritten
und vierten Glied denen die mich hassen,
aber Huld tuend ins tausendste denen die mich lieben, denen
die meine Gebote wahren.

Trage nicht SEINEN deines Gottes Namen auf das Wahnhafte,
denn nicht straffrei läßt ER ihn, der seinen Namen auf das
Wahnhafte trägt.

Wahre den Tag der Feier, ihn zu heiligen, wie ER dein Gott
dir gebot.

Ein Tagsechst diene und mache all deine Arbeit,
aber der siebente Tag ist Feier IHM deinem Gott:
nicht mache allerart Arbeit,
du, dein Sohn, deine Tochter, dein Dienstknecht, deine Magd,
dein Ochs, dein Esel, all dein Vieh,
und dein Gastsasse in deinen Toren, –
damit ausruhe dein Knecht und deine Magd,
dir gleich.

Gedenke, daß du Knecht warst im Land Ägypten,
daß ER dein Gott dich von dort mit starker Hand, mit ge-
strecktem Arm ausgeführt hat:
deshalb gebot dir ER dein Gott, den Tag der Feier zu machen.
Ehre deinen Vater und deine Mutter, wie ER dein Gott dir
gebot,
damit sich längern deine Tage und dirs gut ergehe auf dem
Ackerboden, den ER dein Gott dir gibt.

Morde nicht.
Und buhle nicht.
Und stiehl nicht.
Und aussage nicht gegen deinen Genossen als Wahns Zeuge.
Und begehre nicht das Weib deines Genossen,
und lasse dich nicht lüsten nach dem Haus deines Genossen, sei-
nem Feld und seinem Knecht und seiner Magd, seinem
Ochsen und seinem Esel, und was alles deines Genossen ist.

Diese Rede redet ER zu all eurem Gesamttring

Geschehen/Werden bleibt unzertrennlich.

Geist ist (bleibt), dass ausschließlich zwischen geschieht/wird.

»Ungeist« beweist »hingegen«, wer das mit allen passend erscheinenden Mitteln nicht wahrhaben will.

Wenn man die **folgenreich unerhörte Sinnkonsequenz des Dekalogs** (in Exodus- und Deuteronomium-Version) sehr aufmerksam und nachdenklich analysiert, erkennt man, wie konkret der Dekalog in einer sehr schlichten Sprache **diesen »Ungeist« bereits vor Jahrtausenden entlarvt hat:**

Dass und warum nirgendwo und nirgendwann „unveränderliches Verharren bestehen“ kann, wissen wir. Warum ist bisher niemand auf die Idee gekommen, die **absolut integrative Unentrinnbarkeit des Geschehens/Werdens** als „übernatürliche Exklusiv-ZONE“, an die **°MAN° FELSEN-fest GLAUBEN MUSS**, zu bezeichnen?!

1. Dass nur unwiederholbar-einmalig geschieht/wird, wissen wir auch („sogar genetisch“ geschieht/wird alles einmalig). Jedoch nicht wenige Menschen lassen sich mit primitiven Überlegenheits- und Sieges-Symbolen in absurde Faszinations-Zustände versetzen und/oder sich in Faszination-pur-Tempeln als naiv-nullfixierte Goldarbeiter anschaulich >über Geschehen hinweg< das „leicht greifbare Blaue vom Himmel“ versprechen.

2. Es gibt nur Geschehen/Werden. Dass es bemerkenswert „folglic“ nicht so sein kann, dass Geschehen/Werden aus >lauter unveränderlichen Zuständen zusammengesetzt< ist, wird jedoch von den meisten per-sön-lichen (= durch-klingenden?) Bewusstwerden, die ich bisher befragte, nicht re-soniert – sondern Bewusstseinszustand-erhalten-sollend ausgefiltert: Trotz der nachweislich nicht in Raumzeitzusammenhängen lösbaren Teilchen/Welle-Frage >bestimmt< das >jeweilig wellenfrei-übriggelassene Einzel-Teilchen< den generationenübergreifend aufrechterhaltenen Verantwortungsbewusstseinszustand. **Alles geschieht zwischen – ohne Raumzeit-Grundvoraussetzung.** In keinem „seiner Zwischen-Bereiche“ ist Geschehen/Werden „darstellungs- oder vorstellungskompatibel“.

3. Auch >so tun, als ob nie geschehen< geschieht (oft als >interne Absprache<) – und wird von der unentrinnbaren Integrationskraft allen Geschehens in aller geradlinigen Konsequenz schonungslos detailliert beantwortet. Die unentrinnbare Integrationskraft des Geschehens/Werdens ist keine statisch-passive Anziehungskraft, sondern von absolut entscheidender Konsequenz. Der dogmatisch erhärtete Grundglaube an die >Null als Ausgangspunkt & Vorstellungsfundament allen Geschehens< führt jedoch immer wieder dazu, an beherrschende System-Zustände zu glauben, die (angeblich) an raumzeitlich bestimmten Exklusiv-Orten (z.B. in innergehirnlich-verorteten neuronalen Determinierungszuständen oder anderen isolierten Entscheidungszentren) ihre alleinige Wirkungsstätte haben. Die verheerenden Folgen dieses absurden Irrglaubens sind gerade aktuell kaum zu übersehen. **Bewusstwerden ist nicht ein auf (nur) einen Gehirnnort beschränktes Intelligenz-Ereignis! – siehe [/keinAPRIL-SCHERZ-01-04-2009.pdf!](#)**

4. Ebenso zeitigt die aus (schein)religiösen Konservierungsgründen geforderte und geförderte „naive Wortgläubigkeit“ weltweit verheerende Folgen: Sehr auffällig nullfixierte Ausgrenzungsbemühungen, die alles vorher und nachher Aufgeschriebene in den >Schatten einer Mindererleuchtung zu stellen< vorgeben, haben zu einer erkennbar sinnleeren Auslese geführt – nicht nur „architektonisch“ und „schulisch“ und „finanz-kulturell“:

5. Viele Gruppen- und Familien-Mitglieder lassen sich von erfolgreichen Einschüchterungsmethoden erzieherisch dominieren – aktiv und/oder passiv. Gegenseitiges Vertrauen kann dort nicht werden.

6. Der extrem-beharrliche Glaube, Geschehen/Werden mithilfe erfolgreicher Gewaltmittel >in abgeschlossene Endzustände entsetzen< zu können, gehört zu den illusionären Endzustands-Vorstellungen, die weltweit entsetzlich folgenreiches Leid verursachen. Vernichtung – >Geschehens-Entfernung< in einen >unveränderlichen Endzustand< – geschieht nicht.

7. Es wäre sicher nicht sinnlos, menschliche Sexualität als „die von der unentrinnbaren Integrationskraft allen Werdens/Geschehens anvertraute Möglichkeit“ anzuerkennen, die geheimnisvoll zusammenführende Substanz des „Zwischenphänomens Vertrauen“ sehr konkret zu erleben und sich unaufhörlich darum zu bemühen (Du sollst nicht buhlen!). Denn: wo Vertrauen „einige Bereiche ausschließt“, kann Vertrauen nicht werden - sondern dort herrscht Misstrauen (von „verschiedenen Graden“). **Sexualität hat also „entscheidend viel zu tun“ mit dem „unwiederholbar-einmalig urschöpferischen Zwischen“.**

8. Die vom Faszination-pur-Zeitungeist längst zeitgemäß relativierte Eigentumsfrage wird sowohl durch (scheinbar) „erfolgreiches Greifen nach den Sternen“ als auch durch das anschaulich „versprochene Blaue vom Himmel“ in den Bereich „besonders begünstigter Exklusivzonen“ isoliert. **Und stiehlt nicht!**

9. Gegenseitiges Vertrauen, ein zugleich unfassbares und sehr konkret erfahrbares Zwischen-Phänomen, kann nur nach unablässig konkretem Bemühen in allen erkennbaren Zwischen-Bereichen des ewigen Geschehens/Werdens werden – und findet sich da ein, wo sorgend und aufrichtig danach gefragt wird, was wirklich geschieht (geschehen ist). Und aussage nicht gegen deinen Nächsten als Wahns Zeuge!

10. Man sollte sich nicht von (vorstellbaren) Attraktionen verschiedenster Art faszinieren lassen. Sonst besteht die Gefahr, systematisch habgierig „Wesentliches vergessen“ zu wollen... (siehe unter „1.“).